

Basel. Der EHC Basel ist unter den Tabellenstrich abgerutscht und bangt um die Playoffs. Dany Gélinas ist bereits ein Trainer auf Zeit, seine Freistellung drängt sich auf – doch was brächte eine Übergangslösung? **Seite 34**

Rom. Das Problem ist ein altes, die Debatte dazu wird derzeit wieder neu belebt: Rassismus und Rechtsextremismus begleiten den italienischen Calcio seit Jahren, jüngst kam es wieder zu zwei schlagzeileträchtigen Fällen. **Seite 35**

Abwesende und anwesende Hauptdarsteller

Während bei der Ehrung der Basler Sportler die Hauptsieger fehlten, zeigte sich in Zürich die ganze Fussball-Elite



Junge Champions, alte Schwergewichte. Während in Basel viele Sportler auf die Bühne dürfen, gehört die Zürcher Bühne auch ein bisschen Sepp Blatter und dem Neo-Russen Gérard Depardieu. *Fotos Pliüss, Keystone*

Roger Federer – wer sonst

Der 31-Jährige wird zum zwölften Mal Basler Sportler des Jahres

Von Andreas W. Schmid

Basel. Roger Federer ist seit einer Ewigkeit nicht mehr dagebewesen, wenn er zum Basler Sportler des Jahres ausgezeichnet wird. Denn die Ehrung findet jeweils Anfang Jahr statt – und dann weilt der Tennisstar bereits in Australien, wo mit dem Australian Open in Melbourne der erste Saison-Höhepunkt ansteht. Und so ist es normalerweise seine Mutter Lynette, die an seiner Stelle die Glückwünsche entgegennimmt. Gestern in der Kleinen St. Jakobshalle war es nicht anders. «Er freut sich, dass er in der Auswahl als Basler Sportler steht», sagte Lynette Federer, und viele der 430 anwesenden Gäste schmunzelten, denn natürlich war auch dem aus der Ferne Geehrten klar, dass er mehr war als bloss ein Kandidat, sondern zwingend derjenige sein musste, der von den Basler Sportjournalisten geehrt wurde – und das nun schon zum zwölften Mal.

Eine Premiere war hingegen, dass die Orientierungsläuferin Ines Brodmann zur Basler Sportlerin des Jahres gekürt wurde. Die 27-jährige Riehenlerin kam zu dieser Ehre, weil sie im Sommer mit der Staffel an der WM in Lausanne Gold geholt hatte. Sehr gerne hätte sie die Urkunde vor Ort abgeholt, doch weil sie derzeit am Weltcup in Neuseeland mitmacht, schickte sie ebenfalls die Mama vorbei. Ruth Brodmann freute sich stellvertretend für ihre Tochter, die praktisch zur selben Zeit auf dem ozeanischen Kontinent einen Sprint bestritt. Trotz des schönen Erfolges wollte sie ihre Tochter dann doch nicht mit der grossen Simone Niggli-Luder vergleichen. Die Schweizer Sportlerin der Jahre 2003, 2005 und 2007 hat 20-mal WM-Gold gewonnen und ist laut Ruth Brodmann «ein Ausnahmetalent, das einfach zu weit weg ist für den grossen Rest».

Trainer und Spieler des FC Basel mussten nicht auf ihre Mütter bauen, um die Auszeichnung als Basler Team des Jahres 2012 in Empfang zu nehmen. Und dies, obwohl sie doch im Trainingslager in Davos waren. Den Part des Repräsentanten übernahm Captain und Papi Marco Streller, der zusammen mit Assistenzcoach Marco Walker etwas früher aus dem Vorbereitungscamp abreisen durfte. Es war nicht die erste Ehrung für die letztjährigen Erfolge von Rotblau in der Meisterschaft, in Cup und Europacup. Im Dezember war der FC Basel bereits zum Schweizer Team des Jahres gewählt worden.

Streller lobt Bobadilla

Marco Streller, wie eigentlich fast immer blendend aufgelegt, sprach über seine Knieoperation, von der er sich wieder erholt hat, über sich und seine Mitspieler als Langläufer («Wer der Beste von uns auf Langlaufski ist? Auf jeden Fall keiner der Afrikaner») und über seinen neuen Mannschaftskollegen Raul Bobadilla. Solche Spieler brächten das Team weiter, «zudem ist er ein angenehmer Kerl und bis jetzt im Training noch nie ausgetickt».

Es war der amüsante Abschluss einer sonst langen Ehrung, die den Anwesenden reichlich Sitzfleisch und Geduld abverlangte. Schliesslich waren zuvor auch noch 83 Elitesportler und -sportlerinnen aus der Region ausgezeichnet worden, die entweder Schweizer Meister geworden waren oder an Grossveranstaltungen Medaillen eingeheimst hatten. Früher gab es dafür einen Pflasterstein, gestern erhielten die Geehrten einen gravierten Kugelschreiber. Das ist vielleicht auch besser so, denn einige von ihnen sind schon so oft als Meister ausgezeichnet worden, dass sie schon gar nicht mehr wissen, wo hin mit allen Steinen. **Seite 35**



Basler Team des Jahres. Marco Streller als Vertreter des FCB. *Foto Pliüss*



Weltfussballer des Jahres. Lionel Messi punktete mit Punkten. *Foto Keystone*

Lionel Messi – wer sonst

Der Argentinier wird zum vierten Mal Weltfussballer des Jahres

Von Seraina Degen, Zürich

Wer sonst. Lionel Messi ist der Beste. Er ist der Fussballer für die Rekorde. Nach seinen 91 Toren in der vergangenen Saison kam gestern Abend ein weiterer hinzu. An der glamourösen Gala «Fifa Ballon d'Or» wurde der 25-Jährige zum vierten Mal zum Weltfussballer gekürt und erhielt dafür vom Publikum im Zürcher Kongresshaus eine Standing Ovation.

Dies schien dem sichtlich nervösen Argentinier nirgends recht zu sein. Bei seiner Dankesrede rang er nach Worten. «Was soll ich sagen?», begann er und meinte weiter: «Um ehrlich zu sein, das ist wirklich unglaublich, diesen Preis zum vierten Mal zu bekommen. Das ist wirklich beeindruckend.» Er dankte auf seinen Teamkollegen vom FC Barcelona und der argentinischen Nationalmannschaft, seinen Trainern und natürlich seiner Familie und seinen Freunden.

Was im Vorfeld bereits vermutet wurde, ist nun also offiziell. 208 von «France Football» ausgewählte Journalisten, Nationaltrainer und Nationalmannschaftscaptains hievt Messi erneut auf Platz eins. Die beiden anderen Nominierten Cristiano Ronaldo und Andrés Iniesta hatten das Nachsehen. Der Portugiese nahm die Entscheidung sichtlich zerknirscht zur Kenntnis. Zu gerne hätte er wohl die goldene Trophäe aus den Händen von Fabio Cannavaro und Fifa-Präsident Josef Blatter entgegengenommen.

So schnell Ronaldo auf dem Platz ist, so rasch war er nach der Gala auch wieder weg. Der 27-Jährige liess sich nicht einmal in der Mixed Zone mehr blicken. Dort warteten alle nur auf Lionel Messi. Miroslav Stoch (Fenerbahce Istanbul), der den Puskás-Preis für das schönste Tor erhielt, ging in dem Gedränge unter. Auch für die Vertreter des usbekischen Fussballverbandes, die den Fairplay-Preis erhielten, interessierte sich niemand.

Dabei war Ronaldo einer der Attraktionen an der Gala in Zürich. Hunderte von Leuten standen sich am frühen Abend die Beine in den Bauch, um einen Blick auf ihre Idole erhaschen zu können. Die Leute kletterten auf Zäune, die Väter nahmen ihre Söhne auf die Schultern und eine Gruppe von jungen Zürchern versuchte sogar, den Sicherheitsmann zu bestechen, um näher ranzukommen. Der Trainer des Jahres, Vicente del Bosque (Nationalteam Spanien) und die Trainerin des Jahres, Pia Sundhage (ehemalige Nationaltrainerin USA), überliessen indes die grosse Bühne den Spielerinnen und Spielern. Dies tat auch Franz Beckenbauer. Dass «der Kaiser» am Ende des Abends aber doch noch begehrt war, hatte damit zu tun, dass er von Josef Blatter den Presidential Award erhielt.

Messi punktete auch modisch

Ob das Gekreische bei Ronaldo oder Messi grösser war, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Was aber klar ist: Der neue alte Weltfussballer punktete mit seinem gepunkteten Anzug bei seinen Fans und gab auf dem roten Teppich eine gute Figur ab. Als Messi sich danach ins Innere des Gebäudes begab, wurde es wieder ruhig. Mit etwas Abstand gingen Sportmoderator Matthias Hüppi und Günter Netzer über den roten Teppich. Die Fans hielten dabei unbeirrt ihre Schals und Notizblocks hin und so durfte auch der Ostschweizer Fussballmoderator an der Seite des einstigen blonden Rebellen noch ein Bad in der Menge geniessen.

Elegant lief Alex Morgan über den roten Teppich und war ein begehrtes Fotosujet. Die Amerikanerin musste bei der Wahl zur Weltfussballerin aber Abby Wambach (USA) den Vortritt lassen. Die zweimalige Olympiasiegerin war überglücklich: «Es ist das perfekte Ende eines perfekten Jahres.»